

O-Ton Michel Houellebecq 5:15 Band 2:

„Wenn ich einen Rat zu geben hätte zu der Art und Weise, wie wir Grenzen ziehen sollten, dann würde ich sagen: keinerlei Vertrauen für dieses Konzept von Humanität oder Menschlichkeit oder Menschheit.“

Autorin:

Michel Houellebecq, berühmter Autor und Menschenfeind.

Atmo: schlurfende Schritte

Autorin:

Ein Typ mit hängenden Schultern und müdem Gesichtsausdruck. Die ewige Zigarette hält er - sein Markenzeichen!- zwischen Mittel und Ringfinger und schleppt sich eher vorwärts, als dass er geht. Wenn da nicht der Zorn in seinen stahlblauen Augen wäre, würde man meinen, dass er am Leben zerbrochen ist.

Atmo: Applaus

Autorin:

Auftritt: der andere Michel Houellebecq, Popstar einer Generation, die mit dem Versprechen von Fortschritt und Wohlstand aufgewachsen ist, und nun die wirtschaftliche Depression emotional nachvollzieht. Hochausgebildete Arbeitslose oder demnächst Arbeitslose, die in stupiden Jobs gefangen sind. Die Erben der sexuellen Revolution, die feststellen müssen, dass Freizügigkeit nicht das selbe wie Befriedigung ist.

O-Ton/ Zitat Band 3284932001:

„Seit Jahren hasse ich dies Fleisch, das an meinen Knochen klebt, eine verfettete Schicht. Schmerzempfindlich. Aufgeschwemmt. Und etwas tiefer ein Organ, das sich versteift.“

Musik: Houellebecq

O-Ton Denis Demonpion:

„Houellebecq had a very peculiar problem with his body. When you look at the picture of him when he was young he was not a very handsome kid as you noticed. And well he had a lot of difficulties with girls when he was young. And therefor since his body was not the body of a Brad Pit what he did he worked very much his spirit and his mind. He read a lot of science fiction. He did some work about Nietzsche and he decided to do a great work an mental work instead of taking care of his well being.“

Sprecher (Voiceover):

„Houellebecq hat ja ein ziemlich schwieriges Verhältnis zu seinem Körper. Er war kein sonderlich hübsches Kind. Als Jugendlicher hatte er Probleme mit Mädchen. Also entschied er sich, da er nicht den Körper eines Brad Pit hatte, all seine Energie in seinen Geist zu lenken. Er hat eine Menge Science Fiktion gelesen, sich mit Nietzsche auseinander gesetzt, und darüber vernachlässigte er seinen Körper noch mehr.“

Autorin:

bringt Denis Demonpion, der Biograph von Michel, dessen pessimistisch-pathetische Weltsicht ein wenig auf den Boden der banalen Tatsachen. Denn das Perfide an Houellebecq ist ja nicht, dass er Depressionen versprüht wie andere Leute Chanel Nummer 5. Das kann man je nach Temperament ärgerlich oder amüsant finden, ist aber letztlich seine

© Westdeutscher Rundfunk Köln

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Privatangelegenheit. Sondern, dass er als eine Art Prophet gehandelt wird - bei Bob Dylan würde man sagen, Stimme seiner Generation. Houellebecq gilt als derjenige, der ausspricht, was viele denken und fühlen, aber nicht zu sagen wagen.

Musik unterlegen

Autorin:

1998 brach er wie ein Erdbeben in die französische Literaturszene ein. Sein Roman „Ausweitung der Kampfzone“, der in gewollt bleiernem, fast klinischen Stil die Übelkeit hervorrufende Odyssee eines Software-Spezialisten bei einer EDV-Firma beschreibt, wurde zur Überraschung von Verlag und Autor von Hunderttausenden von jungen Leute gekauft, die ihre Arbeit hassten. Überraschenderweise identifizierten sie sich vor allem mit dem tödlich langweiligen Sexualleben des Anti-Helden, weil auch sie durch zu häufige Wohnortwechsel und ständige Dienstreisen unter Bindungslosigkeit litten.

O-Ton Denis Demonpion:

„The thing is that I'm quite fond of Houellebecq - well I was at the beginning when he published his first two novels. And I came across one of his friends that he met when he was very young. And he told me very interesting things about Houellebecq. That he cheated a bit about his family life. And I didn't think at first that it was very important. But when I started the book I went to the institute where he studied and I found his file and I discovered that he was trying like a moviestar like Marilyn or other people from Hollywood that he was cheating on his date of birth and he is in fact two years older than he appears. And I first wondered why he told such a pointless lie and I realised that what Houellebecq wanted to do is really wipe out his youth and appear to the public french and foreign as a real genius, spontaneous genius.“

Sprecher (Voiceover):

„Ich war ebenfalls ziemlich beeindruckt als die beiden ersten Bücher heraus kamen. Dann traf ich eines Tages einen alten Freund von ihm, der mir verriet, dass Houellebecq nicht die Wahrheit über seine Kindheit erzählt. Und erst dachte ich: Das ist doch nicht weiter wichtig. Aber es ging mir nicht mehr aus dem Kopf und so fing ich an, für dieses Buch zu recherchieren. Ich ging zu seiner alten Universität und las seine Personalakte. Und dabei entdeckte ich, dass er sein Geburtsdatum verfälscht hat wie Marilyn Monroe oder andere Filmstars. In Wirklichkeit ist er zwei Jahre älter. Ich verstand einfach nicht, warum er so sinnlose Lügen erzählt? Und schließlich wurde mir klar, dass Houellebecq versucht seine Jugend auszuradieren, um in der Öffentlichkeit wie ein Genie zu erscheinen, das aus dem Nichts auftaucht.“

Autorin:

Denis Demonpion sorgte mit seiner Biographie in Frankreich für einiges Aufsehen. Inhalt der Diskussionen war nicht so sehr, dass Michel seinen Nachnamen von dem schlichten Thomas zu dem Zungenbrecher Houellebecq geändert hatte, schließlich veröffentlichten viele Schriftsteller unter ihrem Künstlernamen. Und zwei Lebensjahre mehr oder weniger machen auch keinen wirklichen Unterschied. Doch wie erklärt Houellebecq, dass Demonpion Janine Ceccaldi interviewt hat, Michels Mutter, von der er behauptet, sie sei schon vor Jahren gestorben?

O-Ton Denis Demonpion:

„That was very strange, because at the end of my writing and my investigation his wife Marie-Pierre called me and asked wether I would show my manuscript to him. And I didn't

© Westdeutscher Rundfunk Köln

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

agree because I knew he was very cunning and I thought he would cheat me in a way. Then he wrote me a few letters and threatened to write his own biography if I didn't let him participate in mine. I refused again and that was it. Then the book came out and what he did was to write a long long letter, 18 pages. As for his mother he just said that she was a liar. It was her who actually falsified his date of birth. That's what he said. And I obviously had a good verification of all that and all this is absolutely ridiculous. And he said to me in this letter you know: My mother is more intelligent than you and therefore she managed to cheat you and you didn't realize that she was cheating you. And I think Michel knew very well that the work I did - it was not only an interview with his mother but many other people as I said over 100 ...130 exactly I met."

Sprecher (Voiceover):

„Das war alles sehr merkwürdig. Gegen Ende meiner Recherchen rief mich Houellebecqs Frau Marie-Pierre an und bat mich, ihm mein Manuskript zu zeigen. Ich lehnte ab, weil er sehr geschickt darin ist. Menschen zu manipulieren, und ich Angst hatte, dass er mich irgendwie über den Tisch ziehen würde. Daraufhin schrieb Houellebecq mir eine Reihe von Briefen, in denen er drohte, parallel seine Autobiographie zu veröffentlichen, wenn ich ihn nicht an meinem Buch mitwirken ließe. Ich lehnte wieder ab und das war's. Als mein Buch erschien, schrieb er mir einen langen Brief, 18 Seiten, in denen er erklärte, dass seine Mutter eine Lügnerin sei, und dass sie sein Geburtsdatum verändert hätte. Was natürlich völlig absurd ist, weil ich eine Menge Belege habe. Ich habe ja auch nicht nur mit ihr gesprochen, sondern insgesamt 130 Menschen für dieses Buch interviewt.“

Autorin:

Nun ist natürlich immer die Frage, in wie weit es zulässig ist von biographischen Details, und mögen sie noch so pikant sein, Rückschlüsse auf das Werk eines Autors zu ziehen. Sollte man ein Buch nicht ausschließlich an sich selbst messen? Oder haben Leser ein Anrecht darauf, dass der Mensch, dessen intimsten Gedankengängen sie folgen, wenn sie sich in seine Romane vertiefen, auch als Person glaubwürdig ist? Doch Houellebecq hat diese Grenzen selbst stets gesprengt, indem er erklärte, dass seine Romane von ihm handelten, dies sei nun einmal die einzige Art, wie er schreiben könne, und sich und seine Erfahrungen als Beleg für die „Authentizität“ seiner Texte anführte. Besonders wirkungsvoll war das bei den Schilderungen sexuellen Missbrauchs in seinem ersten Roman. Wem ist nicht ein Schauer den Rücken herunter gelaufen, wenn Houellebecq in Interviews erklärte, diese gewaltsamen Übergriffe seien in seinem Internat eher die Regel als die Ausnahme gewesen? Nun, zum Beispiel seinen ehemaligen Mitschülern, die Demonpion gegenüber angaben nicht das Geringste bemerkt zu haben. Doch auch bei weniger tabubeladenen Themen ergeben sich auffällige Diskrepanzen. So hat Houellebecq keineswegs während seiner Studienzeit in einem Dienstbotenzimmer gelebt, sondern in der Eigentumswohnung, die seine Eltern für ihn gekauft hatten, und auch wenn es mit Sicherheit schmerzlich für ihn war, bei den Großeltern aufzuwachsen, war er keineswegs ein vernachlässigtes Kind.

Musik: Houellebecq

O-Ton/ Zitat Band 28:40:

„Ich fühlte mich alt schon kurz nach meiner Geburt. Die anderen kämpften, begehrten seufzten. Ich spürte in mir nichts als formloses Bedauern. Ich habe nie so etwas wie eine Kindheit gehabt.“

Autorin:

Bereits früh begann Houellebecq, sich als jemanden zu inszenieren, der durch seine intellektuelle Überlegenheit außerhalb der menschlichen Gemeinschaft stand. Am liebsten las er den deutschen Philosophen Schopenhauer, der wie er die Menschen verachtete. Einer seiner Professoren erinnert sich: „Ich sehe ihn noch, wie er seine Zigaretten derart gespreizt hält, dass ich mir sagte: Der legt wirklich alles daran, dass man ihn hasst.“

O-Ton Denis Demonpion:

„You have the feeling sometimes to really beat him up on the bottom to make him understand that he isn't the only one in the world. But you can understand too that he felt abandoned as a kid and therefore he wants to take revenge on the world. When you know about Houellebecq you understand that his relationship to his mother was very strong in a way. Though now he says not only that she is dead but that he hates her very much. But you feel it's a kind of sadness to him not to have been more understood by her and to have lived with her more. I think this is it. And that's why Houellebecq remains an eternal child.“

Sprecher (Voiceover):

„Manchmal hat man das dringende Bedürfnis, ihm den Hintern zu versohlen, damit er mitbekommt, dass er nicht der einzige Mensch auf dieser Welt ist, der leidet. Aber natürlich kann ich ihn auch verstehen. Er hat sich als Kind in Stich gelassen gefühlt und will sich jetzt an der Welt rächen. Diese ganze Sache mit seiner Mutter nimmt ihn mehr mit, als er zugibt. Auch wenn er heute erzählt, sie sei nicht nur tot, sondern er hasst sie zutiefst, steckt dahinter die Trauer, dass er nicht bei ihr aufgewachsen ist. Und ich denke das ist der Grund, warum Houellebecq in seiner emotionalen Entwicklung ein ewiges Kind geblieben ist.“

Autorin:

Sobald man hinter die Fassade vom lebensmüden Propheten schaut, haben auch Houellebecqs Provokationsversuche etwas Kindisches. So antwortete er in einem Interview mit der Zeitschrift 20 ans, auf die Frage, was er mit verschiedenen Tieren assoziiere:

Sprecher:

„Der Labrador? Er wird häufig verstoßen, weil er sabbert. Man kann das auf die Frau verallgemeinern. Mir ist es lieber, sie ist zärtlich und sabbernd als narzisstisch und trocken.“

Autorin:

Überraschenderweise sind jedoch gar nicht wenige Menschen beeindruckt von Houellebecqs Aussagen über Frauen, Schwarze und Araber, um nur die häufigsten Zielgruppen seines ätzenden Humors zu nennen. Vorallem populistische Rasissmen sind seine Masche, um sich immer wieder ins Gespräch zu bringen.

O-Ton Denis Demonpion:

„I think he has been not only conservative but he can be very rude too. And again the same when his characters are racist in his books he says: Oh, that's not me that's my character. Though when you interview him and ask him about the ideas he gives his characters than he says yes.“

Sprecher (Voiceover):

„Er ist häufig nicht nur konservativ, sondern schlicht unhöflich. Das trifft auch auf seine Charaktere zu. Wenn sie rassistische Äußerungen machen, sagt Houellebecq immer: Oh, das ist nicht meine Meinung, das sind doch nur meine Figuren. Aber in Interviews vertritt er stets die selbe Meinung.“

Autorin:

So erklärte Houellebecq beispielsweise im Sommer 2001 der Zeitschrift Lire, der Islam sei die bescheuerteste Religion, die er kennen würde. Ein Aufschrei ging durch die Presse. Mehrere muslimische Verbände reichten Klage gegen den Schriftsteller ein. Der Verlag erhielt anonyme Drohungen. Gleichzeitig schnellten die Verkaufszahlen für seinen gerade erschienenen Roman „Platform“ in die Höhe, in dem Terroristen „mit Turban“ ein Attentat auf ein thailändisches Feriendorf begehen.

Einige angespannte Wochen lang war nicht klar, ob sich die öffentliche Meinung für oder gegen den Skandalautor richten würde. Dann flogen fünf Tage vor Houellebecqs Prozess zwei Flugzeuge ins World Trade Center. Während er beobachtete, wie die Türme im Fernsehen in ewiger Wiederholung zusammenbrachen, wurde ihm klar, dass er freigesprochen werden würde.

Musik unterlegen

Autorin:

Seitdem hält sich Houellebecq mit allzu kontroversen Aussagen zurück. Vor den Menschen oder der Steuer ist er nach Irland geflohen und sein letztes Buch „Die Möglichkeit einer Insel“ geht mehr in Richtung Science Fiktion als ultrarealistischer Gesellschaftskritik.

O-Ton Denis Demonpion:

„I understood through the work I did that he was reacting to all foreign things as a very white man, very conscious and preoccupied by the decline of the occident and the coming up of islamism. And Houellebecq is very nostalgic of the fact that western countries are no longer where they used to be: a kind of light of the occident and the world.“

Sprecher (Voiceover):

„Je mehr ich über Houellebecq erfuhr, um so klarer wurde mir, dass er auf alles Fremde sehr als Weißer Mann reagiert. Houellebecq empfindet eine nostalgische Trauer darüber, dass die Westlichen Länder nicht länger die Vorreiterrolle in der Welt übernehmen.“

Musikbeule